

LOGBUCH

An Bord der MV Polarstar
Svalbard, 19.-26. Juni 2009

von
Dr. Arne Kertelhein

Freitag, 19. Juni 2008

Longyearbyen

Gegen Mitternacht landeten die meisten von uns in Longyearbyen. Anschliessend bestiegen wir die Busse, um ins Hotel gebracht zu werden.

Am nächsten Vormittag begrüßten uns Mitglieder des POLAR STAR Expeditionsteams im Hotel und gaben uns eine erste Einführung in den geplanten Reiseverlauf. Nach dem Mittagessen hatten wir die Gelegenheit, eine geführte Stadtrundfahrt mitzumachen und Longyearbyen noch etwas intensiver kennenzulernen und dabei auch das informative Museum zu besuchen.

Danach gingen wir gegen 16:00 Uhr an Bord der POLAR STAR, unserem Zuhause für die nächste Woche. Den üblichen ersten Tätigkeiten wie einchecken, die Kabinen beziehen und ein wenig auspacken folgte ein Willkommens-Cocktail und dazu passende Snacks in der Observation Lounge des Schiffes. Gut gestärkt verfolgten wir dann die Vorstellung unseres Kapitäns Jacek Majer, unserer Hotelmanagerin Natasha Hanson und unserer Expeditionsleiterin Anja Fleig mit ihrem Guide- und Lektoren-Team. Anschliessend gab es die theoretische Seenotrettungsübung, die am Beginn einer jeden längeren Seereise durchgeführt werden muss.

Während des Abendessens fuhren wir den Isfjorden hinaus zu der russischen Bergwerksiedlung Barentsburg, welche sich schon von weitem mit einer dunklen Rauchfahne bemerkbar machte.

Barentsburg

Barentsburg liegt am Grønfjorden, lebt vom Kohlenbergbau und hat derzeit etwa 400 Einwohner aus Russland und aus der Ukraine. In der Siedlung leben auch Bergleute mit ihren Familien, so dass unter den Einwohnern 14 Kinder sind, für die ein Kindergarten und eine Schule eingerichtet ist. Barentsburg ist zudem die einzige Siedlung auf Svalbard, wo Landwirtschaft getrieben wird: Es werden noch etwa 120 Schweine gehalten, einst bemühte man sich jedoch um eine noch umfangreichere Selbstversorgung, hielt auch Kühe und Federvieh und zog in Gewächshäusern Gemüse.

Barentsburg macht einen ganz anderen Eindruck als das benachbarte Longyearbyen: Das eine ein bunter, moderner, quirliger Touristenort – das andere eine graue, triste und fast verlassen wirkende Sowjetsiedlung. Ganz deutlich hat dieser Ort schon einmal bessere Tage gesehen ...

In dieser Siedlung waren wir mit zwei lokalen Fremdenführern zu Fuss unterwegs. Nach einer interessanten Einführung besuchten wir eine volkstümliche aber mitreissende Sing- und Tanzaufführung in ihrer technisch erstaunlich gut ausgestatteten Kulturhalle. Hier konnten die Bergarbeiter nach ihrer Schicht unter Tage eine ganz andere Welt mit Theater und Musik erleben. Weitere Stationen des Abends waren das umfangreich bestückte Pomoren-Museum, der Polarstar-Souvenirladen sowie das örtliche Hotel – wo sich einige von uns, wie es sich gehört, wenn man hier ist, einen echten russischen Wodka genehmigten!

Um 22:00 Uhr waren wir wieder zurück auf der POLAR STAR, um aus dem Isfjorden hinaus und der Westseite von Prins Karls Forland entlang nach Norden zu fahren.

Samstag, 20. Juni 2009

Am frühen Morgen fuhren wir in den Kongsfjorden ein und gingen an der Pier von Ny-Ålesund, der nördlichsten Siedlung der Welt, längsseits. Bevor wir durch den Ort geführt wurden, erhielten wir noch eine Einführung zu den Richtlinien für den Besuch in Ny-Ålesund, Das Wetter zeigte sich heute von der arktis-typisch nebligen Seite, sodass wir vom umgebenden Bergpanorama nichts erkennen konnten. Dafür gab es jedoch vieles im Ort selbst zu sehen.

Ny-Ålesund

Ny-Ålesund ist eine ehemalige Kohlen-Bergbausiedlung und heute ein internationales Zentrum der Arktisforschung mit dem Schwerpunkt Atmosphären- und Ozonschichtforschung. Es werden aber auch geologische, biologische und glaziologische Arbeiten durchgeführt, und zwar von verschiedenen Nationen, die hier ihre Institute unterhalten.

Wir teilten uns in verschiedene Gruppen auf, um den Ort zu erkunden. Wir sahen den alten Bergwerkszug, der zum Transport der Kohle von der Grube zur Verladestation eingesetzt worden war. Weiter wanderten wir durch die Ansammlung von farbigen Holzhäusern, die teilweise noch aus der Zeit von vor dem 2. Weltkrieg stammen. Einige von uns warfen auch einen Blick in das Museum, um zu erfahren, wie die Bergarbeiter einst gelebt haben.

An dem Denkmal für den norwegischen Polarforscher Roald Amundsen erfuhren wir mehr über die kühnen Entdecker, die von Ny-Ålesund aus zu ihren Expeditionen aufgebrochen sind. Natürlich spielte Amundsen dabei die Hauptrolle und vor allem seine Expedition von 1926, als er zusammen mit dem Amerikaner Lincoln Ellsworth, dem Italiener Umberto Nobile und Mannschaft mit dem Luftschiff NORGE über den Nordpol und weiter nach Teller/Alaska gefahren war. Die meisten sind denn auch zum Ende der Strasse gewandert, von wo aus es durch den Schneematsch hinaus zum Luftschiffmast ging, der heute noch steht. Nach Amundsen hat Umberto Nobile 1928 noch einmal den Mast genutzt, und von hier aus ist er – nach einer erfolgreichen Probefahrt in Richtung Osten - zu seiner ITALIA-Nordpol-Fahrt aufgebrochen, bei der dann viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Daneben hatten wir noch Zeit genug, um uns in der friedlichen Siedlung auf eigene Faust umzusehen, um einzukaufen – und um unsere Post vom nördlichsten Postamt der Welt aus auf den Weg in die Heimat zu bringen.

Zurück an Bord gab es erstmal Mittagessen, danach dann wurden die Gummistiefel ausgegeben, die uns in den nächsten Tagen bei den Zodiac-Anlandungen nützlich sein sollen. Anschliessend gab es von unserer Expeditionsleiterin eine Einführung in die AECO-Richtlinien zum Schutz von Spitzbergens Natur und Kultur sowie eine Einweisung für die Zodiacfahrten

Mittlerweile hatten wir den Kongsfjorden schon weit hinter uns gelassen und fuhren entlang des Albert-I.-Landes in nördlicher Richtung zum Magdalenefjorden, den wir am späten Nachmittag erreichten.

Magdalenefjorden

Der Magdalenefjorden ist der bekannteste Fjord in Svalbard bzw. auf Spitzbergen und einer der wenigen Plätze, wo auch grössere Schiffe ankern können. Es ist ein wunderschöner Fjord mit den sprichwörtlichen "spitzen Bergen" an den Küsten, die vermutlich diejenigen Berge sind, die Willem Barents 1596 zuerst gesichtet hat, und nach denen er das neuentdeckte Land benannt hat. Steil und gezackt ragen sie bis zu einer Höhe von 1.000 Metern empor, zwischen ihnen liegen mächtige Gletscher.

Auf der Südseite ragt eine sandige – heute allerdings noch schneebedeckte - Halbinsel nach Norden in den Fjord: Gravneset oder übersetzt die "Gräberhalbinsel". An diesem ebenen Platz haben Walfänger im 17. und 18. Jahrhundert ihre Toten begraben. Heute sind noch etwa 130 Steinhäufen und viele Holzsärgen in diesem Gräberfeld sichtbar. Darüber hinaus sind unten am Strand noch die Reste von Öfen erhalten, in denen die Walfänger den Speck der gefangenen Meeressäuger ausgekocht haben. Und am Fuss des nahen Berghanges steht heute eine Hütte des Sysselemanns von Svalbard, in der im Sommer Ranger stationiert sind, um die Anlandungen der Schiffe zu überwachen.

Leider war gerade heute eines der grösseren Kreuzfahrtschiffe im Fjord zu Besuch und hielt sich nicht ganz an die üblichen Spielregeln. Aber der viele Winterschnee begrub sowieso noch all jene historischen Relikte, so dass eine Anlandung nicht viel gezeigt hätte. Stattdessen fuhr die POLAR STAR tiefer in den Fjord hinein, welcher im Sonnenschein wirklich „Katalogansichten“ bot. Bald

wurden sogar die ersten Eisbärenspuren im Schnee gesichtet. Wir fuhren so nahe wie möglich an den mächtigen Waggonway-Gletscher heran und wurden für den vormittäglichen Nebel vollauf entschädigt ...

Vom Magdalenefjorden aus setzten wir dann unsere Fahrt in nördliche Richtung fort und wollten durch das Sörgattat in den Smeerenburgfjorden einfahren. Vor einer grossartigen Bergkulisse bestaunten wir gerade eine einsame Trapperhütte und ein daneben vor Anker liegendes Segelschiff, als wir an der schmalsten Stelle dieses Sundes vier Walrosse auf einer Eisscholle erblickten. Was für ein typisch arktischer, und doch so seltener Anblick! Die Tiere sonnten sich auf ihrer Scholle und liessen sich von unserem Schiff, welches der Kapitän so dicht wie möglich an die Gruppe heranmanövrierte nicht im geringsten aus der Ruhe bringen. Eine Viertelstunde leisteten wir den dösenden Kolossen Gesellschaft, sodass wirklich jeder gute Fotos dieser Begegnung machen konnte. Dann gab es Abendessen und wir setzten unsere geplante Fahrt fort.

Nachdem Essen erläuterte uns Anja ihre Pläne für die nächsten Tage. Anschliessend nutzte Arne die Gelegenheit und berichtete in seinem Vortrag vom Leben der alten Walfänger. Dafür hätte es wohl schwerlich einen passenderen Ort als diesen geben können, hatten wir doch soeben Smeerenburg auf der Amsterdamoya passiert, welches einst die „Hauptstadt“ des holländischen Walfangs auf Spitzbergen gewesen war.

Unterdessen arbeitete sich die POLAR STAR weiter in nördliche Richtung vor, da unsere Expeditionsleiterin heute noch die Insel Moffen erreichen wollte. Gegen 22:30 Uhr trafen wir auf die ersten Treibeisfelder und konnten erleben, wie die POLAR STAR ihrer eigentlichen Bestimmung als Eisbrecher alle Ehre machte und sich rumpelnd und ruckend einen mühsamen Weg durch das immer dichtere Packeis bahnte.

Gegen Mitternacht schliesslich erreichten wir endlich das letzte Ziel des heutigen Tages, die kleine Laguneninsel Moffen, welche fernab der Küste liegt. Wer solange mit uns wachgeblieben war, konnte nun einen Blick auf diesen besonders geschützten und nicht zu betretenden Walrossruheplatz werfen. Tatsächlich waren auch etliche Tiere „Zuhause“, sodass sich der Umweg gelohnt hatte.

Sonntag, 21. Juni 2009

Am Morgen erwachten wir in der Hinlopenstrasse. Was in der letzten Woche noch vom Eis blockiert gewesen war, präsentierte sich nun als offenes Fahrwasser. Nach dem Frühstück stiegen wir ein erstes Mal in die Zodiacs, um darin eine Fahrt entlang des Alkefjellet zu machen. Dieser bekannte Vogelfelsen beherbergt nach Schätzungen etwa 60.000 Paare von Dickschnabellummen. Diese nutzen die Vorsprünge auf den vulkanischen Basaltklippen um dort ihr birnenförmiges Ei abzulegen und auszubrüten. Direkt vor der Felskante verhinderte ein Treibeisgürtel ein zu dichtes Nähern, doch konnten wir auch so gut all die tausende durch die Luft schwirrenden Vögel beobachten. Und auch das Eis selbst mit den verschiedenst leuchtenden Blautönen und bizarren Formationen bot aus dieser unmittelbaren Nähe einen besonders eindrucksvollen Anblick. Etwa eine Stunde genossen wir diese arktische Ausfahrt, bevor wir wieder auf das warme Schiff zurückkehrten.

Gleich nach dem Mittagessen wartete schon der nächste Programmpunkt auf uns: Mittlerweile hatte die POLAR STAR die Küste von Nordaustlandet, der zweitgrössten Insel Spitzbergens erreicht. An einer flachen, kiesbedeckten Landzunge gingen wir hier an Land. In einer knapp zweistündigen Wanderung führte uns Tim vom Strand durch sumpfige Tundra und über vereinzelte Schneefelder bis zur Eiskappe, welche grosse Teile der Insel bedeckt. Hier erläuterte er uns die Bedeutung dieser grossen Süsswasserreservoirs für das momentane Erdklima. Zurück am Strand konnten wir Seeschwalben, Strandläufer und das hübsche Thorshühnchen beobachten.

Zurück an Bord konnten wir uns mit Kaffee oder Tee aufwärmen, denn draussen wehte doch ein recht kalter Wind. Unser schwedischer Guide Olof nutzte die Zeit, um uns derweil in der Observation Lounge auf englisch etwas über berühmte schwedische Polarforscher zu erzählen, welche 100 Jahre vor uns in dieser Gegend gewesen waren.

Am späten Nachmittag hatten wir die Scaniahalvoya umrundet und fuhren in den Wahlenbergfjorden ein. Dieser war von dichtem Eis bedeckt und unsere Expeditionsleiterin Anja hoffte, hier einige arktische Tiere sichten zu können. Mühelos bahnte sich die POLAR STAR ihren Weg durch die nahezu geschlossene Eisdecke, um tiefer in den Fjord vorzudringen. Bei strahlendem Sonnenschein

war diese Szenerie eigentlich viel zu schön um im Restaurant Essen zu gehen. Was hatte man dagegen doch für eine einmalige und grossartige Aussicht von der Brücke ...

Pünktlich um 20:00 Uhr, sozusagen als zweites Dessert konnte Anja dann auch per Lautsprecherdurchsage den ersten Eisbären dieser Fahrt servieren, der sich in einiger Entfernung auf dem noch nicht aufgebrochenen, dicken Wintereis des Fjordes aufhielt. Zum fotografieren sicher zu weit weg, aber mit dem Fernglas konnte man den gelblich-weissen Koloss gut beobachten. Der Kapitän parkte das Schiff im festen Eis und liess die Maschinen abstellen. Langsam trabte der Bär auf Distanz an uns vorbei, dabei sah man, wie er ab und an prüfend in unsere Richtung witterte und sich hin und wieder der Länge nach aufs Eis warf, um sein Fell zu scheuern. Anja verkündete nun, das wir den Abend über hier bleiben würden, um neugierigen Tieren die Gelegenheit zu geben, näher an das ruhig daliegende Schiff heranzukommen.

Montag, 22. Juni 2009

Wir hatten uns schon wieder in Bewegung gesetzt, um den Wahlenbergfjord zu verlassen, als uns gegen 4:00 Uhr Nachts Anjas Stimme aus dem Schlaf riss: "Wir haben einen Eisbären dicht am Schiff!". Also schnell etwas übergezogen und nichts wie an Deck oder auf die Brücke. Das Schiff stand still und in einiger Entfernung sah man den Bären langsam davontrotten. Wenn man dann die stolz gezeigten Bilder derjenigen betrachtete, die nicht im Bett gewesen waren und ihn tatsächlich formatfüllend beim Rolle-rückwärts-machen abgesehen hatten, konnte man nur bedauern, etwas zu spät gekommen zu sein ...

Am Morgen fuhren wir durch offenes Wasser aus der Hinlopenstrasse hinaus, passierten den Franklinsundet und die flache Lagoya, bevor sich dann zur Mittagszeit wieder vermehrt Eisfelder um das Schiff zeigten,

Arne hielt am Vormittag einen Vortrag über die deutsche Schröder-Stranz-Expedition, welche in genau dieser Gegend vor knapp 100 Jahren aufgrund dilettantischer Führung und Unerfahrenheit katastrophal gescheitert war. Anschliessend berichtete Kirsti über ihre Kindheit auf Spitzbergen und zeigte dazu viele interessante Dias aus einer schon fast vergangenen Zeit.

Gerne hätte Anja uns heute die Gelegenheit gegeben, einmal unsere Füsse aufs Eis zu stellen. Aber so oft es der Kapitän auch versuchte, es war einfach nicht möglich, mit der POLAR STAR einen geeigneten "Parkplatz" im Eis zu finden: entweder war das Eis zu schwach und zerbrach gleich in viele kleine Schollen, oder aber es war viel zu dick und unser Schiff kam nicht weit genug hinein um die Gangway ablassen zu können. So gingen wir denn am Nachmittag in der Brennevinsbukta vor Anker und unternahmen eine mehrstündige Zodiacausfahrt. Dabei hatten wir dann auch Gelegenheit, von den Booten aus einen kurzen Spaziergang auf dem Eis zu unternehmen. Tieren trafen wir leider nicht so viele wie erhofft, aber das Wetter mit seinen wechselnden Nebelbänken sorgte für ein sehr schönes Licht auf dem Eis und liess einen perfekt geformten Regenbogen über unserem Schiff erstrahlen.

Aufs Schiff zurückgekehrt testete Trude unser Wissen mit einem Eisbärenquiz und Anja erläuterte ihre weiteren Pläne. Leider erst nach dem Essen wurde in der Lounge ein Film über das Leben der Eisbären gezeigt – etwas früher und wir hätten vielleicht alle im Quiz gewonnen!

Gegen 22:00 Uhr erreichten wir den Sorgfjorden, und damit den Hauptschauplatz der Schröder-Stranz-Misere – hier war ihr Expeditionsschiff im September 1912 vom Eis eingeschlossen worden und hatte die 11 Männer zu einer Überwinterung gezwungen, die 4 von ihnen nicht überleben sollten.

Im Inneren der Bucht befand sich noch immer landfestes Meereis, welches sich erst langsam löste und hinaustrieb. Nachdem wir die kleine Landzunge Eolusneset passiert hatten, auf welcher sich ein Kreuz zur Kennzeichnung des nahegelegenen Walfängerfriedhofes befand, sichtete unser Kapitän auf dem Eis vor uns einen weiteren Eisbären. Hier war es jetzt auch ohne Fernglas möglich, das Tier zu beobachten, welches relativ unbeeindruckt auf seiner Eisscholle schlief und nur ab und an den Kopf hob. Später trottete er dann davon, durchschwamm kleine Wasserrinnen und wälzte sich immer mal wieder im Schnee, wobei er dann alle Pfoten in die Luft streckte.

Dienstag, 23. Juni 2009

Das dicke Packeis im Norden von Spitzbergen verhinderte leider, dass wir Nachts wie geplant einen Blick auf Grahuken werfen konnten, den Platz, an dem Christiane Ritter 1934/35 mit ihrem Mann überwinterte. So mussten wir weiter hinaus fahren, um das Eis zu umgehen.

Im Nordwesten

Zur Frühstückszeit erreichten wir die Nordwestinseln. Unsere Expeditionsleiterin hatte eine Anlandung an der Ytre Norskoya geplant. Anja hatte uns in drei Gruppen aufgeteilt, die unterschiedlich weite Wanderungen über die Insel machten. Dabei war es nicht einfach, durch den Tiefschnee zu stapfen, sodass alle den geordneten Gänsemarsch bevorzugten. Alle jedoch konnten die herrliche Aussicht über die umliegenden Fjorde genießen, hinter denen sich die schroffen Gipfel der Vasahalvoya erhoben.

Wie so viele Buchten und Inseln hier im Nordwesten Spitzbergens, so wurde auch die Ytre Norskoya früher von den Walfängern als Basis benutzt, wovon noch einige erhaltene Reste der Tranöfen und mit eines der grössten Gräberfelder Spitzbergens Zeugnis ablegen.

Während wir dann auf dem Schiff dem Mittagessen zusprachen, fuhren wir zwischen der Vasahalvoya und der Amsterdamoya in den Smeerenburgfjorden ein. Dabei passierten wir die flache Landzunge, auf der einst das umtriebige Zentrum Spitzbergens zu finden gewesen ist. Zur grossen Zeit den Walfangs, zu Beginn des 17. Jahrhunderts, kamen alljährlich mehrere hundert Menschen in Smeerenburg – der Transtadt – zusammen, um hier in den Tranöfen den Speck der Wale auszukochen. Am Ende des Fjordes ging die POLAR STAR vor Anker und es wurden erneut die Zodiacs zu Wasser gelassen, diesmal jedoch um mit unseren Guides eine etwa zweieinhalbstündige Bootsfahrt im Fjord zu unternehmen. So kamen wir in hautnahen Kontakt mit den bläulich schimmernden Eisbergen, betrachteten die von den Gletschern geformten Moränenwälle am Ufer und fuhren so dicht wie erlaubt an die hohe und zerklüftete Abbruchkante des Gletschers heran. Dabei konnten wir auch Möwen, Eiderenten und sogar ein Walross beobachten. Auch ohne Landgang war diese Zodiacfahrt eine eindrucksvolle Annäherung an die einsame, arktische Welt.

Direkt nach unserer Ausfahrt startete der Kapitän die Maschinen und setzte Kurs nach Süden, da Anja für morgen ein weit entferntes Ziel – den Van Keulenfjorden - ins Auge gefasst hatte.

Am Abend gab es dann von Tim noch einen interessanten englischsprachigen Vortrag zum arktischen Ökosystem und nach dem Essen einen Film über die deutsche Wetterstation Haudegen auf Nordaustlandet während des zweiten Weltkriegs.

Mittwoch, 24. Juni 2009

Über Nacht fuhren wir entlang der Westküste Spitzbergens weit nach Süden – die letzten Tage unserer Reise wollten wir in weniger schneebedeckten Gefilden verbringen.

Im Bellsundgebiet

Nach dem Frühstück erreichten wir den Van Keulenfjorden und begannen mit unserer Anlandung, die sich wieder in verschieden weite Wanderungen aufteilte. An der Anlandestelle stand eine alte, graue Trapperhütte, und am Strand fanden sich die aufgehäuften Überreste von mehr als hundert Weisswalen, welche hier einst gefangen worden waren. Das Bergpanorama in diesem Fjord gilt zurecht als ausgesprochen interessant. Die Schneereste auf den Gipfeln liessen die horizontal und senkrecht verlaufenden Schichtungen besonders deutlich hervortreten. Bei dem Gestein handelt es sich um sedimentäre Ablagerungen aus Karbon und Perm, oft mit Fossileneinschlüssen. Doch auch im kleinen bot die Ahlstrandhalvoya manches zu entdecken: So war die Vegetation hier schon wesentlich weiter fortgeschritten als im Norden, und die niedrigen Polster und Blüten roter, gelber und weisser Steinbrecharten zierten die Schotterflächen. Der Permafrost hatte den feuchten Tundraboden mit Eiskeilnetzen durchzogen, die mancherorts zu regelmässigen Mustern geformt waren. Desweiteren entdeckten wir Überreste primitiver Fuchsfallen, welche einst die Trapper hier benutzt haben: Der Fuchs wird durch einen Köder unter ein schräggestelltes Brett gelockt, welches mit einigen Steinen

beschwert wurde. Zerrt er nun am Köder, so löst sich der Halt des Brettes und der Fuchs soll vom Gewicht der Steine erschlagen werden. Zumindest läuft er nicht mehr weg ...

Über Mittag fuhren wir in den nahegelegenen Bellsund, wo es am frühen Nachmittag erneut an Land ging. An den Hängen des Ingeborgfjellet brüten tausende von Krabbentauchern im Gesteinsschutt. Grade jetzt im Frühsommer ist die Kolonie besonders aktiv und grosse Schwärme schwirrten über unsere Köpfe hinweg. Dabei gaben sie beständig ein hohes, piepsendes Geräusch von sich. Nach dem Besuch bei den Krabbentauchern konnte man noch etwas weiter durch die Tundra spazieren, bevor uns die Zodiacs wieder zurück zum Schiff brachten.

Vor dem Abendessen zeigte Arne uns noch viele Bilder von den alten Expeditionen, welche versucht hatten von Spitzbergen aus mit Ballon, Flugzeug oder Luftschiff zum Nordpol vorzudringen.

Die POLAR STAR fuhr unterdessen weit hinaus aufs Meer, um dort an der Abbruchkante des Kontinentalsockels nach Walen Ausschau zu halten., die sich dort zur Nahrungssuche aufhalten. Allerdings war die See sehr bewegt und die Sicht schlecht, sodass unsere Suche nicht von Erfolg gekrönt war.

Donnerstag, 25. Juni 2008

Über Nacht schaukelte die POLARSTAR wieder zurück zur Küste, und am frühen Morgen fuhren wir in den Eisfjord ein. Es war immer noch recht windig, sodass Anja unseren Landeplatz etwas geschützt im Inneren des kleinen Fjordes Trygghamna suchte.

Hier lag noch immer viel Schnee, sodass die meisten der historischen Überreste an diesem Ort noch nicht voll sichtbar waren. Direkt am Landeplatz konnten wir jedoch den typisch runden Überrest eines Tranofens aus der Walfängerzeit sehen. Direkt daneben befanden sich die Grundmauern oder besser –balken eines alten Pomorenhauses. Die Pomoren waren nordrussische Trapper, welche wohl etwa ab 1700 nach Spitzbergen kamen, um hier Pelztiere zu jagen. Ihre Siedlungsreste lassen sich gut durch die verwendeten Ziegelsteine identifizieren, welche sie für Schornstein und Feuerstelle mitbrachten, während die späteren norwegischen Trapper eiserne Öfen und Ofenrohre benutzten.

Am Nachmittag wurden wir kurz über die morgige Ausschiffung informiert, bevor es um 15:00 Uhr ein letztes Mal in die Zodiacs ging. Diese Anlandung brachte uns nach Skansen, welches im inneren Isfjorden gelegen ist. Hier wurde einst versucht ein Gipsbergwerk zu etablieren, aber wie so manch Versuch hier oben reich zu werden, musste auch dieser wieder aufgegeben werden. Nur noch malerische Relikte wie verbogene Schienenstränge und ein Schiffswrack erinnerten an diese vergangenen Tage. Aber dieser Platz bot auch Gelegenheit nach weiteren arktischen Pflanzen Ausschau zu halten, da an dieser wärmeren, geschützteren Stelle zum Beispiel Wolliges Läusekraut und Nördliche Himmelsleiter beheimatet sind. Auch der Blick in die Umgebung lohnte sich – der Himmel hatte nach dem Nieselregen am Morgen etwas aufgeklart, und ab und an kam sogar die Sonne durch. Also sicher ein von Anja gut arrangierter „Abschiedseindruck“ Spitzbergens!

Vor dem malerischen Hintergrund des Isfjorden versammelten wir uns in der Observation Lounge zum Kapitäncocktail. Ein schöner Abschluss unserer so vielfältigen und interessanten Reise, die uns morgen wieder in die Heimat führen wird.

Doch war der Tag noch lange nicht vorbei. An Bord liefen die Vorbereitungen schon auf Hochtouren für unser ausgefallenes Abendessen. Chefkoch & Crew standen am Heck der POLAR STAR und feuerten den Grill an für unser hocharktisches Barbeque, welches je nach Lust und Laune an Deck oder etwas geschützter eingenommen werden konnte.

Dann hiess es nur noch Kofferpacken und ein letztes mal in die Kojen kriechen – für die meisten allerdings nur recht kurz, da die Flüge sehr früh gingen, sodass der Weckruf auf 1:30 Uhr angesetzt worden war ...

And so ends this trip!

(wie ein englischer Walfang-Kapitän an solcher Stelle gesagt hätte)

Im Namen von Spitsbergen Travel, dem Guide- und Lektoren-Team, der Schiffsführung und der gesamten Crew bedanken wir uns dafür, dass Sie sich für unsere Reise nach Spitzbergen entschieden haben.

Anja Fleig, Dipl.-Geographin, Expeditionsleiterin

Trude Morkved, Assistierende Reiseleitung

Arne Liaklev, Hundeschlittenabenteurer, Guide

Kirsti Lund Vik, "Eingeborene", Guide

Niklas Gerhardson, Hundeschlittenführer, Guide

Olof Selander, Sportlehrer, Guide

Tim Walker, Dipl.-Naturwissenschaftler, Guide

Dr. Arne Kertelhein, Historiker, Guide

Ihre Mitreisenden waren international gemischt und setzten sich wie folgt zusammen:

Deutschland: 38
England: 12
Frankreich: 10
Norwegen: 8
China: 6
Niederlande: 4
Italien: 2
Gesamt: 80

Die fünf Sinne des Menschen sind: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen. SPITSBERGEN TRAVEL'S Vision ist es, diese fünf Sinne bei Ihnen in einer Weise anzusprechen, die Sie für immer in Erinnerung behalten werden. Wir hoffen, das uns dies in der miteinander verbrachten Zeit auf Svalbard gelungen ist.

Und: Fällt Ihnen der Abschied von Svalbard schwer? Dann kommen Sie doch einfach wieder! Vielleicht im Winter? Mehr Informationen zu unseren Sommer- und Winteraktivitäten erhalten Sie auf unserer Website www.spitsbergentravel.com oder in unserem Katalog.